

Handschriften / Autographen

Briefe von August Hermann Niemeyer aus Frankreich, als Tagebuch zusammengefaßt.

Niemeyer, August Hermann

Frankreich, 03.06.1807-10.1807

8. Juni 1807

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-159194

Von Landstuhl bis Saarbrücken hatten wir 12 Stunden.
 (Liere) Mittag ward auf einem Dorf, Erbach, gemacht.
 Eine Strole vom Wege dahin zur Linken, sahen
 wir die traurigen Ueberreste des Carlsberges, eines
 der schönsten Lustschlösser der Kueznückischen Re-
 genten vor der Revolution, ohnweit der kleinen
 Stadt Homburg. Wer jene Anlagen in ihren besten
 Zeiten gekannt hat, spricht mit Entsetzen davon.
 Ist strecken sich die oelen und verfallenden
 Mauern weit am Berge herab, und morsche
 Trümmer deuten die Stellen an, wo vordem die
 herrlichsten Lustgebäude gestanden haben. Das Dorf,
 in dem wir Mittag machten, war vordem der Ort wo
 alle Fremden, die den Carlsberg besuchen wollten,
 einkehrten. Das merkte man auch wohl an dem
 Gasthofe. Es waren auch da noch die Ueberreste
 einer vornehmen Fremdenbekerung, wie man
 sie auf unsern Dörfern vergebens suchen würde.
 Wiewohl wir erst gegen Mittag ankamen, so gab man
 uns doch eine Mahlzeit von 4-6 Schüsseln, und wir
 wurden auch für die Nacht gut Logis gefunden
 haben. Die Förster des Hauses bereiteten das alles
 mit einer Schnelligkeit und Willigkeit, die uns alle
 in Entsetzen setzte.

Gegen Abend kamen wir in Saarbrück an.
 Ich wollte lieber, ihr Förster mich und Malerwieg da an-
 kommen sehen. Denn bey dem Eraklen muß die Sache
 verbleiben.

Drey Stunden vor Saarbrück ward in einem kleinen
 Flecken gefüttert. Vor dem Gasthof stand ein zweyredig
 Fuhrwerk, das eine Kutsche vorstellen sollte. Von bey

den Seiten Lauf man Setrice de Patache de Mahenne 425.
à Paris. Ein junger, wohlgebildeter, lustiger Latistien,
oder conducteur, wie es hier heißt, gab uns die willigste
Ankunft, was er mit diesen Patacken für eine Bemerkung
nicht hatte. Man reise darin um den billigsten Preis,
komme schnell von der Stelle, habe es bequem
sitzen und könne der Nacht immer Quartier nehmen.
Die äußere Form war wenig empfehlend. Wir machten
indes einen Versuch und fanden alles besser als das
Schein versprach. Der Abend war schön. Ich ging mit
H. voran. Die Patache kam uns früher als unser Wagen
nach. In ironische Dominique, der keine Latoken
hatte, machte uns dort mit ihm voran zu fahren. Es
war unbeschreiblich glücklich uns führen zu können,
und könte nun nicht auf, am seinem wollen warmen
Herzen, ~~monoton~~ uns unaufhörlich vorzusprechen, trotz
des beständigen Baloppes, worin die beglückten, lang gespan-
ten Pferde, mehr durch sein ^{reden} ~~sprechen~~ mit
ihnen (dann das, meinte er, helfe mehr als alle
Schläge) als durch die Patache, um in weniger als
1/2 Stunde nach Saarl. brachten. Was hatte der ironische
Mensch uns nicht alles zu erzählen, bald deutsch, bald
französisch, und wie kümmerte es ihn, wenn wir ihn
nicht immer gleich verstanden, und er sein „schau?“
dann verdoppelt wusste, womit alle seine Perioden
anfügen. Er war eines Sattlers Sohn aus dem Ort;
er und 2 Brüder ^{hatten} ~~waren~~ bez der Conscription verpflichtet.
(so nennt man es, wenn jemand das Loos trifft zum
Kriegsdienst) der Vater hatte sie doch alle drei los-
gekauft. Dann liegendes der Patache hatte sein
bekanntes ^{am} Wesen gefallen - mal war die Bohend-
heit

wurde er während des schnellsten Galoppes von dem
Brett, was den Rutschsitz vorstellte, auf die Erde, und
dann wieder auf das Brett sprang ausserordentlich - so
hatte er ihn engagiert - aber noch nicht bezahlt. Nicht
um war er gern gegangen wohin wir gewollt hatten.
Eine so gutmüthige Natur, die sich dann doch wieder
mit einer gewissen Bildung, wie man sie an unsern
Postknechten nicht gewohnt ist, aussprach, was uns nicht
leicht vorgekommen. Dabei theilte er uns sehr alles
was uns begegnete sein Raisonnement mit. Der Leigen-
thümer einer Eisenkütte, von der wir vorbeifuhren,
war ohnlangst gestorben und hatte sich in seinem
Garten begraben lassen. Das war ihm nicht recht.
Er sey doch ein katholisches Christ gewesen. Man
müsse doch auch im Tode seinem Glauben treu bleiben.
Warum denn da mitten auf Feld - warum nicht
auf einem Kirchhof. Das sey doch ein christl.
Begräbnis. Der originale Burche fühlte uns
wirkl. in den $1\frac{1}{2}$ Stunden durch so mannichfaltige
Empfindungen der Verwunderung, der Beklemmung, des
Comischen - daß wir gern den Weg mit ihm verlängert
hätten - und so much er - nicht etwa aus Interesse.
Dann aufbringen mußte man ihm die kleine Gabe,
die er mehr bekommt als freudig annahm. O welche
herrliche Naturen giebt es doch mitten unter der ausge-
arteten Menschheit!

Wir sind also nun in Saarbrück! Wir steigen
in einem schönen Hause vor der dem Eingange von
St. Johann - so heißt die eine Hälfte der Stadt
diesseits der Brücke neben die Saar-el. Von Firmont

sprach man beide Sprachen. Doch ist das französ. herrschend.
Dagegen ist hier in Connelles alles französisch. Es ist
ein kleiner unbedeutendes Dorf und Poststation; das
Wirthshaus höchst mittelmäßig. Wir bedurften nur
Nachtlager - denn wir eilen nie des Abends - und die
fanden wir in guten reinlichen Betten. Ein
Curé aus Metz war der Sohn des Hauses, und versah eben
die Geschäfte des abwesenden Pfarrers. Es war
während der Revol. emigriert. Da hatten wir genau
von den Tammern seiner Schreckenzeiten zu hören,
deren Andenken überall den Druck der Gegenwart
mildert.

IV.

Pont-à-Mousson.

d. 14 Jun. Sonntag.

Ist es denn wirklich so, oder ist es ein Traum,
dass ich, der ich heute vor 4 Wochen, wie ein freier
und glücklicher Hausvater unter den Meinigen
war, auf einmal in Frankreich als ein Staatsge-
fangener sitze, und auch, ihr theuren Abschieden,
schreibe? Ist es wirklich ganz unmöglich, auch
noch heute oder morgen selbst zu gehen? Ihrem
freundlichen Gesicht, eurem liebevollen Gespräch
zu begegnen? Wer so glücklich wäre, wie mein kleiner
Max und Hermann, die nichts unglaubliches darin finden
würden, wenn man ihnen sagte, dass sie morgen den
Vater besuchen sollten. Wer sich tausenden Meilen wie
die Kinder, die hundert Meilen wie Hundst
Fase zusammenknüpfen wie Morgen und Abend!

Ach es ist keine Täuschung! Da liegt ja der
alte Berg Mousson, auf dem ^{ein} Römer ein Castell bau-
ten und später die alten Grafen von Bar hausten,